

„Der Herzog!“ rief Walthari, während des Vaters Züge voll freudiger Lust sich verklärten, als der Name „Widukind!“ aus seinem Munde kam.

„Und wunderst Du Dich nicht, mich hier zu sehen?“ fragte der Mann, der fast zwei Jahrzehnte dem Frankenkönig, Karl dem Großen, Widerstand geleistet hatte.

„Glaubte Dich allerdings in den Marschen Frieslands und in den dänischen Buchenwäldern,“ meinte Abbio. „Bist Du mit guter Kunde zurückgekehrt von den Stammverwandten?“

Ein finsterer Schatten lief über das edle Gesicht Widukinds. „Kadbod, der Friesenherzog, ist zum Schwerte geneigt, aber sein Volk und die Dänen — — wir werden wieder allein stehen. Ich kam, um Dir diese Kunde, Schildbruder, zu bringen, noch ehe Ostara den Saaten lächelt.“

Auch Abbios Züge wurden ernst; — er befahl den Söhnen, zum Felde weiter zu ziehen und kein Wort von dem zu verrathen, was sie soeben aus des Herzogs Munde vernommen hatten, dann wandte er sich, um den hohen Gast in die Halle seines Hauses zu führen, wo seine Hausfrau unter den Mägden saß und die Arbeiten leitete, welche in Spinnen, Weben, Brodfneten und Buttern bestanden. Sobald sie die Eintretenden sah, stand sie auf und legte die Hände auf der Brust zusammen; dann bot sie dieselben zum Druck.

Frau Kutrun war die Mutter der Söhne Abbios